

Unterkapitalisierung der Gesellschaften beruhen: das Ergebnis war jedenfalls, daß die Gesellschaften, wenn sie Investitionskapital brauchten, auf den zambischen Geldmarkt gingen und dort praktisch die gesamte Liquidität abschöpften. Die Folge war eine ungesund enge Verflechtung der Kupferindustrie mit den privaten Banken und eine weitgehende Stagnation anderer Industriezweige, da Kredite für diese praktisch unerschwinglich waren (p. 171 ff.).

In seinem Schlußwort bittet Kaunda um Verständnis für die neue Wirtschaftspolitik nach Mulungushi. Mag auch zu dieser Zeit der Weg noch weitgehend unbestimmt gewesen sein, auf dem die wirtschaftliche Unabhängigkeit erreicht werden sollte, so darf die Unbestimmtheit vieler Wendungen in dieser Veröffentlichung doch nicht darüber täuschen, daß es sich hier um programmatische Äußerungen handelt, die dieses Buch zu einer Pflichtlektüre auch für den Wirtschaftswissenschaftler machen, der über Zambia schreibt. Eine Kritik des Programms kann dann erst bei der Beurteilung des Erfolges bzw. seiner Wünschbarkeit einsetzen.

M. L. O. FABER UND J. G. POTTER

Towards Economic Independence, Papers on the Nationalization of the Copper Industry in Zambia

Cambridge UP, Department of Applied Economics Occasional Papers: 23; Cambridge 1971, 134 Seiten.

Diese Veröffentlichung versteht sich selbst als Materialsammlung für spätere Detailforschung und wird auch so vom Mitherausgeber Faber im Vorwort bezeichnet. Sie enthält zunächst eine Einführung, in der die wesentlichen Daten der bisherigen zambischen Wirtschaftspolitik vorgestellt werden. Den ersten Teil der Veröffentlichung stellen drei Aufsätze von Faber dar. Der erste, aus dem Jahre 1963, behandelt die Konzernpolitik im Copperbelt und enthält aufschlußreiche Details über die wirtschaftliche Verflechtung der Kupferindustrie, was ihn für eine wirtschaftshistorische Analyse sehr wertvoll macht. Der zweite Aufsatz, aus dem Jahre 1969, behandelt die Wiedererlangung der Schürfrechte von der British South Africa Company durch Zambia mit der Erlangung der Unabhängigkeit im Jahre 1964. Im dritten Beitrag schließlich, der von 1968 datiert, untersucht Faber die Zukunft der zambischen Kupferindustrie.

Diese historisch interessanten Arbeiten werden durch den Beitrag Potters über die 51-Prozent-Nationalisierung nach der Matero-Rede vom Juli 1969 ergänzt, wobei allerdings die zeitliche Nähe zu diesem Ereignis dem Beitrag bei seinem Erscheinen vor allem einen hohen Informationswert, nicht auch einen gleich hohen analytischen Wert geben konnte (p. 118: *time will tell*). Potter schildert aber sehr eindrücklich, wie sich das Verhältnis zwischen Staat und Kupfergesellschaften immer mehr zugespitzt hatte, und kommt aufgrund eigener Erfahrung in der zambischen Verwaltung zu dem Ergebnis, daß die Beteiligung des Staates, wenn nicht notwendig, so doch politisch folgerichtig gewesen sei (p. 102/103). Die politische Relevanz dieses wirtschaftlichen Problems unterstreichen die Autoren, indem sie jeweils Auszüge aus der Mulungushi- und der Matero-Rede Kaundas im Anhang wiedergeben (p. 81 f., 127 ff.).